



Zukunft Lernen

Aktionsplan für die UN-Dekade
„Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005 bis 2014“
in Nordrhein-Westfalen



► Impressum

Herausgeber

Ministerium für Umwelt und Naturschutz,
Landwirtschaft und Verbraucherschutz
des Landes Nordrhein-Westfalen
40190 Düsseldorf,
November 2006

Redaktion und Bearbeitung

Referat VII-5, Nachhaltigkeitsstrategien und Agenda 21, Umweltbildung

Gestaltung

S.P.E.C.K.I.N., Mülheim a.d. Ruhr

Druck

Basis Druck, Duisburg

Papier

100 % Recycling-Papier, chlorfrei gebleicht



Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Nordrhein-Westfalen herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen sowie für die Wahl des Europäischen Parlaments. Mißbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Eine Verwendung dieser Druckschrift durch Parteien oder sie unterstützende Organisationen ausschließlich zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder bleibt hiervon unberührt. Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift dem Empfänger bzw. der Empfängerin zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

► Inhalt

Vorwort	4
1. Einleitung	6
2. Nordrhein-Westfalen gestaltet die UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung	9
2.1 Ziele und Themenfelder	9
Ziel 1: Verankerung, Bündelung und Weiterentwicklung der Bildung für nachhaltige Entwicklung in allen Bildungsbereichen sowie Transfer guter Praxis in die Breite	10
Ziel 2: Vernetzung der Akteure der Bildung für nachhaltige Entwicklung	17
Ziel 3: Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung der Bildung für nachhaltige Entwicklung	18
Ziel 4: In internationalen Zusammenhängen denken und handeln	20
2.2 Maßnahmen zur UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung in NRW	20
3. Internationaler Rahmen und Grundlagen	22
4. Nationale Aktivitäten	24
4.1 Bundesregierung und Bundestag	24
4.2 Deutsche UNESCO-Kommission	24
5. Ausblick	26



Eckhard Uhlenberg



Barbara Sommer



Armin Laschet

► Vorwort

Bildung ist das Schlüsselthema des 21. Jahrhunderts und die Grundlage für eine zukunftsfähige Gesellschaft. Bildung für nachhaltige Entwicklung muss daher an den derzeitigen Lebensstilen unserer Gesellschaft anknüpfen. Querschnittsthemen wie Fragen des Klimawandels, des Umgangs mit der Ressource Wasser, oder auch Energiefragen sind in diesem Zusammenhang genauso relevant wie die Frage nach einer globalen und intergenerationellen Gerechtigkeit. Nicht zu kurz kommen dürfen dabei grundlegende Fragen und Analysen ökologischer Zusammenhänge in Natur und Umwelt.

Die Vereinten Nationen haben deshalb die Jahre 2005 bis 2014 zur Weltdekade der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ erklärt. Weltweit sind alle Menschen dazu aufgefordert, sich aktiv daran zu beteiligen. Wirtschaftliche, ökologische und soziale Entwicklung gehören dabei unmittelbar zusammen. Globales und interkulturelles Lernen sind wichtige Elemente für diesen Prozess. Bildung für morgen zu vermitteln und vor allem junge Leute für eine nachhaltige Entwicklung zu gewinnen versteht die Landesregierung als eine Aufgabe, die wir über Ressortgrenzen hinweg aufgreifen und gestalten. Hierbei sind insbesondere die Organisationen, die in der Bildung und Erziehung junger Menschen aktiv sind, einzubeziehen.


Nach dem offiziellen bundesweiten Auftakt in Mainz im Januar 2005 hat Nordrhein-Westfalen als eines der ersten Bundesländer in Zusammenarbeit mit der Deutschen UNESCO-Kommission eine eigene Auftaktveranstaltung im März 2005 mit rund 450 Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführt. Dort wurde unter anderem die Erarbeitung eines eigenen Aktionsplans für Nordrhein-Westfalen erörtert.

Nordrhein-Westfalen hat sich deshalb entschlossen, in enger Anlehnung an den Nationalen Aktionsplan zur UN-Dekade und als Beitrag zu seiner Umsetzung den Aktionsplan „Zukunft Lernen“ zu erarbeiten und in den Dekadejahren fortzuentwickeln. Darüber hinaus wird ein als dynamisches Instrument zu gestaltender Maßnahmenkatalog mit allen Partnern der bildungsrelevanten Bereiche in Nordrhein-Westfalen erarbeitet.

Wir rufen alle Akteure und Partner der Bildung für nachhaltige Entwicklung in Nordrhein-Westfalen dazu auf, sich aktiv an der Ausgestaltung und Umsetzung dieses Planes zu beteiligen und den Prozess der nachhaltigen Entwicklung voran zu bringen.



Eckhard Uhlenberg
Minister für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft
und Verbraucherschutz NRW



Barbara Sommer
Ministerin für Schule und Weiterbildung NRW



Armin Laschet
Minister für Generationen, Familie, Frauen
und Integration NRW

► 1. Einleitung

Auf Empfehlung des Weltgipfels für nachhaltige Entwicklung in Johannesburg hat die Vollversammlung der Vereinten Nationen am 20.12.2002 die Jahre 2005 bis 2014 als Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (Education for sustainable Development, ESD) ausgerufen.

Zur Umsetzung der UN-Dekade wurde die UNESCO mit der Koordination beauftragt und die Regierungen wurden aufgerufen, bis 2005 Maßnahmen zur Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ in ihre Bildungsstrategien und Aktionspläne aufzunehmen.

Bildung und Wissen sind Voraussetzung dafür, die globalen Veränderungen nicht nur als Risiko, sondern auch als Chance zu sehen, um die gesellschaftlichen Entwicklungen demokratisch, human, sozial, ökologisch und im Sinne der Gleichberechtigung der Geschlechter mitzugestalten und auch von nichtwestlichen Kulturen zu lernen.

Die Gestaltung der Zukunft verlangt ein hohes Maß an Verantwortung sowie Achtsamkeit und Respekt gegenüber Mitmenschen und Mitgeschöpfen in Natur und Umwelt. Weltweite Zusammenhänge erfordern darüber hinaus, dass wir lernen, unsere Zukunftsmöglichkeiten mit denen anderer Menschen und Nationen zu verbinden. Dabei sind ökologische, ökonomische und soziale Fragen einschließlich vielfältiger Wechselwirkungen ebenso bedeutsam wie die Frage nach globaler Gerechtigkeit.

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BfnE, in jüngerer Zeit: BNE) leistet hier einen wertvollen Beitrag, da eine nachhaltige Entwicklung nicht allein durch politische Maßnahmen und neue Produktionsverfahren und Technologien umgesetzt werden kann. Von entscheidender Bedeutung ist ein globaler Bewusstseinswandel durch neue Wissensbestände und veränderte Wertvorstellungen. Die Zielsetzung einer Bildung für nachhaltige Entwicklung liegt in dem Erwerb von Gestaltungskompetenzen für die Zukunft.

„Zukunft Lernen“ heißt dabei, eigenverantwortlich und zugleich solidarisch neu denken, neu sehen, beurteilen und handeln zu lernen und dies weiter zu vermitteln. Dies verlangt attraktive und Kreativität weckende, generationsübergreifende Lernformen, die unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen ansprechen und der Komplexität einer nachhaltigen Entwicklung gerecht werden. Dabei ist es notwendig, neue Zugänge zum Verständnis der Wirklichkeit anzubieten, zukunftsfähige Lebens-, Konsum- und Wirtschaftsformen zu erörtern und ethische Werthaltungen zu hinterfragen. Die Menschen sollen zu einer reflektierten Selbst- und Fremdwahrnehmung angeleitet und zu Veränderungen im Bereich ökonomischen, ökologischen und sozialen Handelns sowie zu rational begründeten Konfliktlösungen befähigt werden.

Die besonderen Qualitäten einer Bildung für nachhaltige Entwicklung zeigen sich in der Verbindung und Kooperation von bisher getrennt agierenden Bildungsbereichen (z. B. Umweltbildung / Berufsbildung - Globales Lernen / entwicklungspolitische Bildung), in der Verknüpfung verschiedener Themenfelder und in der Entwicklung partizipativer Lern- und Vermittlungsformen. Neben der Vermittlung von Gestaltungskompetenzen greift die Bildung für nachhaltige Entwicklung Schlüsselthemen auf, wie etwa Gerechtigkeit und globale Partnerschaften, Energie, Bauen und Wohnen, Mobilität,

Ernährung, Konsum und Lebensstile, Technik und Innovation, Gesundheit, Arbeit, Tourismus und globale Umweltrisiken.

Die Lern- und Bildungsprozesse im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung sollen die Lernenden gleich welchen Alters, Geschlechts oder Nationalität befähigen, sich an der Gestaltung von Zukunft zu beteiligen. Das Land Nordrhein-Westfalen unterstützt und fördert dies durch ein gemeinsames und koordiniertes Vorgehen zwischen den beteiligten Gruppen.

Als wichtige Region in Europa und weltweit ist Nordrhein-Westfalen eingebunden in internationale Entwicklungen und Prozesse. Zum Beispiel spielt der Beitrag zum Erreichen der Millenniums-Entwicklungsziele (Millennium Development Goals, MDGs) eine wichtige Rolle in der Nachhaltigkeitsdebatte und in der Vermittlung des globalen Lernens. Im Mittelpunkt steht dabei das Ziel und die Herausforderung, die absolute Armut weltweit bis zum Jahre 2015 zu halbieren.

Denn seit Rio 1992 sind die Lebensverhältnisse der Weltbevölkerung noch nicht entscheidend verbessert worden; Hunger, Armut und Gewalt sind eher noch gewachsen. Während einige Weltregionen zum Teil von wirtschaftlicher und sozialer Entwicklung abgekoppelt sind, wächst der Nachholbedarf vieler Länder an der Schwelle zu Industrie- und Dienstleistungsnationen an Produktion und Konsum enorm. Ihr Wirtschaftswachstum ist eng mit der ausreichenden Bereitstellung von Energie und Ressourcen verbunden. Wenn dies nicht zunehmend auf nachhaltigere Art als heute noch geschieht, brauchen wir nur wenig Phantasie, um die Entwicklungen zu prognostizieren, die eintreten können, wenn sich diese Länder bei einem anhaltend hohen Bevölkerungswachstum auf unser heutiges westliches Verbrauchsniveau zu bewegen.

Da wir diesen Ländern nicht das Recht auf Ressourcennutzung absprechen können und wollen, ist ein Weg aus dem Dilemma nur möglich, wenn die reichen Nationen mit der Energie- und Ressourcenschonung Ernst machen und zugleich die Länder des Südens an ihrem technologischen Effizienzsteigerungen teilhaben lassen.

Bildung für nachhaltige Entwicklung will die Weichen dafür stellen, dass möglichst vielen Menschen die Notwendigkeiten und Chancen einer zukunftsfähigen Entwicklung für alle Mitbewohnerinnen und Mitbewohner unseres Planeten bewusst werden und sie anleiten, entsprechende Kompetenzen für zukunftsfähiges Denken und Handeln zu erwerben.

Nordrhein-Westfalen wird dazu einen wertvollen Beitrag leisten. Der Prozess der Nachhaltigen Entwicklung in Nordrhein-Westfalen ist reich an hervorragenden Beispielen und Projekten, die zur Nachahmung anregen sollen und wertvolle Impulse für Lehrende und Lernende aussenden. Es gilt nun, die vorhandenen Kompetenzen und Potenziale in Wirtschaft und Gesellschaft weiter zu fördern und in einem konstruktiven Dialogprozess in die Politik des Landes einfließen zu lassen.

Bildung für nachhaltige Entwicklung in Nordrhein-Westfalen stellt das Bindeglied zwischen den vielen nachhaltigen und zukunftsweisenden Ansätzen, Ideen und Projekten und ihrer Vermittlung an die Bürgerinnen und Bürger dar. Bildung für Nachhaltige Entwicklung soll Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen vermitteln, wie eine zukunftsfähige Gestaltung des menschlichen Gemeinwesens mit vielen kreativen, positiven und partizipativ entstandenen Gedanken, Worten und Taten gelingen kann.

Der Leitgedanke aus dem Nationalen Aktionsplan zur UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, der die Grundlage des nordrhein-westfälischen Aktionsplans darstellt, lautet:

„Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die die Lebensqualität der gegenwärtigen Generation sichert und gleichzeitig zukünftigen Generationen die Wahlmöglichkeit zur Gestaltung ihres Lebens erhält“.

Bildung und lebenslanges Lernen sind dabei die unabdingbaren Voraussetzungen, um Menschen in die Lage zu versetzen, an einer nachhaltigen und menschenwürdigen Gestaltung der notwendigen Entwicklungsprozesse mitzuwirken.



Nationaler Aktionsplan für Deutschland

UN-Dekade
„Bildung für nachhaltige Entwicklung“
2005 - 2014

Nationaler Aktionsplan für Deutschland

► 2. Nordrhein-Westfalen gestaltet die UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung

Bildung für nachhaltige Entwicklung in Nordrhein-Westfalen bezieht sich auf alle Bereiche der Bildung, von der außerschulischen Umweltbildung über die Hochschule, das lebenslange Lernen im Rahmen der Erwachsenenbildung, der Bildung im frühen Kindesalter und der schulischen Bildung bis zur beruflichen Aus- und Fortbildung. Nachhaltige Entwicklung ist in mehreren der Erziehungsziele berührt, die die Landesverfassung in Art. 7 und das neue Schulgesetz in § 1 aufzählt, insbesondere zum „Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen“ und zur „Friedensgesinnung und Völkerverständigung“.

Dabei steht die Verankerung konkreter Inhalte der Bildung für nachhaltige Entwicklung in schulischen und außerschulischen Bildungseinrichtungen und -prozessen im Vordergrund. Die Einbindung der Bildung für nachhaltige Entwicklung in die interdisziplinären Bereiche, insbesondere der außerschulischen Umweltbildung sowie des Globalen Lernens, wird in NRW weiter vorangebracht. Bisher getrennt agierende Bildungsbereiche werden miteinander verknüpft und an einem an der nachhaltigen Entwicklung orientierten Gesamtbild ausgerichtet.

2.1 Ziele und Themenfelder

Nordrhein-Westfalen hat sich entschlossen, in enger Anlehnung an den Nationalen Aktionsplan zur UN-Dekade und als Beitrag zu seiner Umsetzung in Nordrhein-Westfalen vier strategische Ziele als Leitlinie bis zum Ende der UN-Dekade 2014 vorzugeben:

1. Verankerung, Bündelung und Weiterentwicklung der Bildung für nachhaltige Entwicklung in allen Bildungsbereichen sowie Transfer guter Praxis in die Breite
2. Vernetzung der Akteure der Bildung für nachhaltige Entwicklung
3. Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung der Bildung für nachhaltige Entwicklung
4. In internationalen Zusammenhängen denken und handeln

Diese Ziele sollen in den fünf Themenfeldern

- Außerschulische Bildung / Umweltbildung
- Schule, auch im Hinblick auf Ganztagschulen und Ganztagsangebote
- Bildung im frühen Kindesalter
- Berufliche Bildung, Erwachsenenbildung, Familienbildung, Politische Bildung
- Hochschule / Innovation

erarbeitet werden.

Ziel 1: Verankerung, Bündelung und Weiterentwicklung der Bildung für nachhaltige Entwicklung in allen Bildungsbereichen sowie Transfer guter Praxis in die Breite

Nordrhein-Westfalen hat die Verankerung der Bildung für nachhaltige Entwicklung in allen Bildungsbereichen zu einem zentralen Thema gemacht. Die Bildungsbereiche werden dabei anhand von Themenfeldern erörtert, die mit möglichst konkreten Handlungsoptionen versehen werden. NRW hat hierzu bereits als eines der ersten Länder - nach dem offiziellen Auftakt auf Bundesebene am 13. Januar 2005 in Mainz - eine eigene Auftaktveranstaltung im Rahmen der UN-Dekade gemeinsam mit der Deutschen UNESCO-Kommission am 08. März 2005 mit rund 450 Teilnehmerinnen und Teilnehmern in Düsseldorf durchführt. Dabei ist es gelungen, für die NRW-Auftaktveranstaltung ein breites Spektrum von Akteuren der schulischen und außerschulischen Bildung, der Hochschulen, der Erwachsenenbildung und der Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung in NRW zu mobilisieren.

Zentrale Themenbereiche für eine entsprechende Umsetzung in den Bildungsbereichen, die auch auf der Auftaktveranstaltung in 9 Workshops bearbeitet wurden, sind

■ Außerschulische Bildung / Umweltbildung

Im gesamten Bereich Außerschulische Bildung / Umweltbildung werden in NRW bereits seit längerem eine Reihe von Maßnahmen und Projekten unterstützt, die sich dem Thema „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ direkt oder indirekt widmen. Vom Jahr 2000 bis 2006 hat das MUNLV dabei über 200 beispielhafte und innovative Projekte, Maßnahmen und Veranstaltungen der außerschulischen Umweltbildung und der Agenda 21 gefördert. Rund ein Drittel der Projekte befassen sich mit Themen der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Diese reichen von der klassischen Umweltbildung, bei der z. B. Kinder und Jugendliche auf spielerische und phantasievolle Art an Naturerleben und Wissen über die Natur herangeführt werden bis zu Projekten, die das Verständnis für andere Kulturen in der Einen Welt mit konkreten Transferprojekten zur regenerativen Energieerzeugung in Partnerschulen verbinden.

So vermittelt z. B. das Agenda 21 NRW-Projekt „World.energy.school“ des Vereins „Süd-Nord-Ost-West-Netzwerk“ (kurz: S-N-O-W)“, wie nachhaltiges Wirtschaften mit erneuerbaren Energien als konkretes Thema des Schulunterrichts eingeführt werden kann. An diesem Kooperationsprojekt beteiligen sich 25 Schulen aus fünf Städten, nämlich Gelsenkirchen, Hamm, Münster, Rheine und Solingen.

Das Projekt „SUN - Schulen und Unternehmen für Nachhaltigkeit“ wurde im ersten Jahr u. a. durch das MUNLV finanziert und danach in der Region aus eigener Kraft fortgeführt. In diesem beispielhaften Projekt für die Kooperation zwischen Schule und Wirtschaft quer durch alle Schulformen beteiligen sich in der Region Bonn/Rhein-Sieg 11 Schulen und 10 Unternehmen in wechselnden Themenbereichen.

Erstmalig unter dem besonderen Focus der BNE stand im Auftaktjahr der „UN-Dekade der Bildung für Nachhaltigkeit“ 2005 die Durchführung des „Grünen Klassenzimmers“ auf der Landesgartenschau NRW in Leverkusen. Hier betreute das „Kompetenzzentrum der Bildung für Nachhaltigkeit in der Stadt“ das NaturGut Ophoven mehr als 55.000 Schüler in mehr als 50 Themenfeldern.

Das MUNLV initiiert darüber hinaus eigene Vorhaben zur Umweltbildung bzw. Bildung für nachhaltige Entwicklung, fördert entsprechende Aktionen sowie Maßnahmen und leistet Informations- und Öffentlichkeitsarbeit zu allen Themen des Natur- und Umweltschutzes.

Im Rahmen der außerschulischen Umweltbildung eignet sich das Ökosystem Wald in besonderer Weise, Bausteine einer Bildung für nachhaltige Entwicklung sowohl konzeptionell, aber vor allem „vor Ort“ und praktisch zu entwickeln. Wälder spiegeln als langlebige Ökosysteme mit weltweiter Verbreitung in ökonomischer, sozialer und ökologischer Hinsicht das Prinzip der Nachhaltigkeit wider.

„Nachhaltige Forstwirtschaft“ ist dabei bereits seit ca. 200 Jahren eine zentrale Leitidee, die in ihren Anfängen vor allem sicherstellen sollte, dass Holz als nachwachsender Rohstoff einer Gesellschaft stetig zur Verfügung steht. Im Laufe der Weiterentwicklung des forstlichen Nachhaltigkeitsbegriffs wurden zunehmend die Aspekte des Biotop- und Artenschutz, der Landschaftsgestaltung sowie die Bedeutung des Waldes für die Erholung und Freizeitgestaltung der Menschen integriert. In jüngerer Zeit erhalten die Wälder eine zunehmende Bedeutung für die Umweltbildung.

Die Landesforstverwaltung Nordrhein-Westfalen hat daher in den vergangenen Jahren ihr Angebot an Umweltbildung im Wald der gestiegenen Nachfrage entsprechend ausgebaut. Zentrale Institutionen sind dabei 5 Jugendwaldheime in NRW, die Schulklassen aus den Ballungsräumen des Landes NRW einwöchige Besuche im Wald ermöglichen. Der Aufenthalt und das Lernen im Wald steht dabei im Mittelpunkt. Die Forstämter des Landes bieten darüber hinaus unterschiedliche Umweltbildungsbausteine lokal an.

Eine wesentliche Weiterentwicklung im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung besteht im Aufbau von Kooperationen zwischen Kindergärten, Schulen und Forstexpertinnen und Forstexperten vor Ort. Dieses Programm soll insbesondere in den Ballungsräumen offenen Ganztagsgrundschulen die Möglichkeit bieten, sich den schulnahen Wald als Lebens- und Lernraum zu erschließen. Die Pilotprojektergebnisse zeigen dabei eindeutig, dass alle Ebenen der Persönlichkeitsentwicklung von Kindern im Wald positiv angesprochen werden können. Entsprechende Fortbildungsbausteine für Lehrende und Betreuende an Schulen wurden entwickelt.

Weitere außerschulische Partner im Rahmen der BNE sind die Biologischen Stationen. Sie nehmen vielfältige Aufgaben z. B. im Rahmen der Besucherlenkung in Schutzgebieten oder bei der Information von Besuchern in Nationalparks und Naturschutzgebieten wahr.

Darüber hinaus kooperiert z. B. der Bereich Wirtschaft mit nordrhein-westfälischen Schulen. Dabei entstehen gute Beispiele für bereits funktionierende Partnerschaften, die durch eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit bekannt gemacht werden, damit sie als Modell für weitere Kooperationsformen dienen. Regionale Vernetzungen im Bereich Schule - Wirtschaft sollen verstetigt und ausgebaut werden. Schule soll in einer zukünftigen Bildungslandschaft auch als Lernort mit vielfältigen Möglichkeiten der Verbindung und Kooperation mit außerschulischen Partnern verstanden werden. In einer Gesellschaft des schnellen Wandels, der technischen Revolutionen und der sich schnell vermehrenden Informationen sollen alle Beteiligten fit gemacht werden für die zukünftigen beruflichen Anforderungen.

Umweltbildung ist integrierter Bestandteil der Kinder- und Jugendarbeit mit zahlreichen Projekten und Angeboten im Rahmen der außerschulischen Bildung, die über den Kinder- und Jugendförderplan des Landes gefördert werden. Gerade die Jugendverbände zeichnen sich hier durch ein hohes Engagement aus. Sie bieten zahlreiche Projekte, bei denen sich Jugendliche in selbstorganisierten und partizipativ angelegten Prozessen mit dem Thema Umweltgestaltung auseinandersetzen und ihr Wissen und ihre Handlungsmöglichkeiten im verantwortungsvollen Umgang mit den natürlichen Ressourcen erweitern. Beispielhaft genannt sei hier das Jugendcamp der Evangelischen Jugend, mit etwa 4.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, das den Gedanken verfolgt, Jugendliche über regionale Grenzen hinweg zusammen zu führen. Ein weiteres Projekt in diesem Kontext ist das Global Village der katholischen Landjugendbewegung im Rahmen des Weltjugendtages mit dem Themenschwerpunkt Schöpfung bewahren und erneuerbare Energien.

■ Schule, auch im Hinblick auf Ganztagschulen und Ganztagsangebote

Moderne Lehrpläne orientieren sich an den von der KMK vereinbarten Bildungsstandards, die sich wiederum in ihren Inhalten an dem Leitbild der nachhaltigen Entwicklung ausrichten. In der Gemeinsamen Erklärung der Bildungs- und Lehrgewerkschaften und der Kultusministerkonferenz „Fördern und Fordern - eine Herausforderung für Bildungspolitik, Eltern, Schule und Lehrkräfte“ heißt es u. a. „Angebote in den Bereichen Musik, Kunst und Sport sind geeignet, den ganzheitlichen Bildungsauftrag der Schule ebenso zu unterstützen wie soziale oder ökologische Aspekte im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Für eine entsprechende Weiterentwicklung des Bildungssystems werden sich die Kultusministerinnen und Kultusminister einsetzen.“

In Nordrhein-Westfalen dienen vor allem zwei Arbeitsbereiche der Verankerung der Bildung für nachhaltige Entwicklung im Unterricht: die Kampagne „Agenda 21 in der Schule“ und das länderübergreifend angelegte Vorhaben „Agenda 21 in Schule und Jugendarbeit“ als Teil des Programms „Transfer 21“. Beide Arbeitsbereiche widmen sich im Schwerpunkt auch der inhaltlichen und organisatorischen Entwicklung von Ganztagschulen und Ganztagsangeboten, die eine dauerhafte Verankerung der Bildung für nachhaltige Entwicklung in besonderem Maße befördern.

Die landesweite Kampagne „Agenda 21 in der Schule“ läuft - wie die Vorgängerkampagne „Umweltschulen in Europa“ - bereits seit 1999 sehr erfolgreich. Das Schul- und das Umweltministerium haben im Februar 2004 vereinbart, verschiedene Unterstützungsmaßnahmen für Schulen in der Kampagne „Agenda 21 in der Schule“ zusammenzuführen (vgl. www.agenda21schulen.nrw.de). Die Kampagne ist inzwischen offizielles UN-Dekade-Projekt, ebenso wie die kleine Schwester, die Kampagne „Kita der Zukunft“, die die Ergebnisse der Kampagne von Schulen auf Kindertageseinrichtungen überträgt.

MSW und MUNLV sind gemeinsam Träger der erweiterten Kampagne. Die Kampagne ist kein Wettbewerb. Die Schulen formulieren die Ziele selbst, die sie erreichen wollen, und werden daran gemessen, ob und wie nachhaltig sie die Ziele erreichen.

Für den Kampagnezeitraum 2005 bis 2008 haben sich rund 300 Schulen angemeldet. Zusammen mit den Schulen, die in anderen Projekten im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung aktiv sind (z. B. Unesco-Projektschulen, Kernschulen Transfer 21,

KURS 21-Schulen, Öko-Audit, Globe-Schulen, Chat der Welten), werden im Jahr 2006 bereits fast 10 % aller nordrhein-westfälischen Schulen in allen Schulformen (rund 6.700) erreicht.

Die Landeskampagne „Agenda 21 in der Schule“ ist eng verbunden mit dem länderübergreifenden Vorhaben „Agenda 21 in Schule und Jugendarbeit“, das die Kampagne „Agenda 21 in der Schule“ ergänzt und verstärkt, insbesondere durch

- die Qualifizierung, Unterstützung und fachliche Begleitung der operativen Arbeit zur Ausweitung der Kampagne,
- die Einbeziehung der Kinder- und Jugendarbeit und der Lehrerbildung,
- Verfahren und Modelle mediengestützten Lernens (E-Learning) und
- die Kooperation mit Maßnahmen zur Aus- und Weiterbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

„Agenda 21 in Schule und Jugendarbeit“ ist Teil des BLK-Programms „Transfer 21“ (Kurztitel für „Transferprogramm ‘Bildung für eine nachhaltige Entwicklung’“). Dies ist das Folgeprogramm zum Programm „21“, das von 1999 bis 2004 von 15 Ländern durchgeführt wurde. Am Transferprogramm beteiligen sich 14 Länder.

Das Transferprogramm ist Teil der Maßnahmen zur Umsetzung der von den Vereinten Nationen ausgerufenen Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ 2005 - 2014. Es hat einen eigenen Ganztagsbereich. Das nordrhein-westfälische Programmelement „Agenda 21 in Schule und Jugendarbeit“ ist ein Kooperationsvorhaben von MSW (federführend), MUNLV und MGFFI. Im Rahmen des Programms sollen Inhalte und Ziele einer Bildung für nachhaltige Entwicklung erweitert und Interessen und Kompetenzen von Schule und außerschulischer Jugendarbeit zusammengeführt werden.

Kernziele sind

- das Erlernen des Umgangs mit Komplexität (Gestaltungskompetenz).
Die Agenda 21 verknüpft Ökologie, Ökonomie und soziale Entwicklung auf lokaler und globaler Ebene. Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, verschiedene Sichtweisen, ggf. gegenläufige Forschungsergebnisse und Risiken zu beschreiben und zu bewerten sowie Entscheidungen in komplexen und strittigen Fragen rational zu begründen.
- Unterrichts- und Schulentwicklung.
Gemäß der PISA-Studie werden Nachhaltigkeitsinhalte vor allem in Aufgaben der höheren Komplexitätsstufen überproportional häufig thematisiert. Das Vorhaben knüpft an neue curriculare Entwicklungen an, insbesondere die Bildungsstandards der KMK zu den naturwissenschaftlichen Fächern, und unterstützt deren Erprobung in der Praxis.
- Erziehung zum „Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen“ gemäß Verfassungsauftrag in NRW.
Das Vorhaben stärkt Verantwortungsbereitschaft und Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler in Unterricht und außerunterrichtlichen Projekten.

Über diese beiden Großvorhaben hinaus werden im Schulbereich die Netzwerkbildung mit außerschulischen Partnern, die Professionalisierung der Qualifizierungsangebote und die Ausrichtung der Ganztagschule und der Ganztagsangebote auf eine „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ gefördert.

■ Bildung im frühen Kindesalter

Die Aspekte „Umweltbildung, Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ sind für den Elementarbereich von großem Interesse. Bildung im Elementarbereich muss darauf abzielen, Kinder schon früh phantasievoll und spielerisch mit ihren Chancen und Kompetenzen in der zukünftigen Gesellschaft vertraut zu machen („Kids for future“). Dieses findet deshalb auch Berücksichtigung bei der Umsetzung und Weiterentwicklung der Bildungsvereinbarung NRW, die den Bildungsbereich „Natur und kulturelle Umwelten“ ausdrücklich vorsieht. Der Bildungsauftrag für die Kindertageseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen wird qualifiziert. Auch werden Kindertageseinrichtungen zu „Familienzentren“ weiterentwickelt, um Familien besser als bisher unterstützen zu können. Darüber hinaus ist die Qualifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kindertagesstätten und Kindergärten eine zentrale Forderung, damit die Vermittlung der Inhalte und Voraussetzungen für eine zukunftsorientierte nachhaltige Entwicklung schon frühzeitig gelingen kann. Die Kampagne „Agenda 21 in der Schule“ soll als Kampagne „KiTa der Zukunft“ für Kindertageseinrichtungen adaptiert werden.

■ Berufliche Bildung, Erwachsenenbildung, Politische Bildung

Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung zielt darauf ab, im Rahmen der Ausbildung und beruflichen Bildung die Rahmenbedingungen für zukünftige Entwicklungen in der Arbeitswelt entscheidend mit zu gestalten. Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung muss Weichenstellungen berücksichtigen und zu konkreten Handlungserfordernissen zusammenfassen. Dabei spielt das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) eine Vorreiterrolle, wenn es darum geht, entsprechende Inhalte und Strukturen festzulegen.

So hat das BIBB seit dem Jahr 2000 den Bereich Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung auf Bundesebene systematisch mit Hilfe von Akteurskonferenzen in verschiedenen Branchen und Berufsfeldern aufgeschlüsselt. Dabei wurden Notwendigkeiten und Gestaltungsmöglichkeiten bei der Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung berufsspezifisch und -übergreifend ermittelt. Gerade die Berufsbildung kann mit ihrem unterschiedlichen, gewerkespezifischen Know-how Projekte zur Nachhaltigkeit entwickeln, was sich an Beispielen wie dem Bau eines ökologischen Gewächshauses mit nachhaltigem Energiemanagement oder nachhaltiger Möbel- und anderer Gebrauchsgegenständeherstellung zeigen lässt.

Ein weiteres Potenzial für die Bildung für nachhaltige Entwicklung liegt in der Erwachsenenbildung. In diesem Handlungsfeld, spielen ebenso wie z. B. in der schulischen Bildung der Erwerb und die Weiterentwicklung von Schlüsselkompetenzen wie Beziehungs-, Kommunikations- und Kooperationskompetenz, persönliche (körperliche, gesundheitliche und geistige) Kompetenz sowie die Kommunikation zwischen den Generationen eine wichtige Rolle.

Weitere wichtige Themen der Erwachsenenbildung und insbesondere auch der politischen Bildung sind die Neuorganisation von Arbeit, Ehrenamt und Familie sowie die Kommunikation im Stadtteil, aber auch regenerative Energien, fairer Handel, nachhaltiger Konsum und interkultureller Dialog. Demokratie soll im Rahmen von Partizipationsprozessen der Lokalen Agenda 21 und weiterer Bürgerbeteiligung geübt und gefördert werden. Bildungseinrichtungen vor Ort sind dabei als wichtige Ansprechpartner einzu beziehen.

■ Hochschule / Innovation

Unter dem Motto „Innovation befördern und Bildung reorganisieren“ verstehen sich Hochschulen als Impulsgeber für eine nachhaltige Entwicklung. Hochschulen sehen sich der Herausforderung gegenüber - um ihren Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft zu leisten - nicht nur in der Forschung, sondern auch in der Lehre spezialisierte Fachkompetenz und problemorientierte, systemische und integrierte Bearbeitungs- und Betrachtungsweisen miteinander zu verbinden. Dies erfordert zum Teil neue fächer- und disziplinübergreifende Forschungs- und Lehrstrukturen. Entsprechende Veränderungsprozesse sind in den Bologna-Reformprozess zu integrieren. Dies haben auch die europäischen Bildungsminister auf ihrer Konferenz in Bergen im Mai 2005 in ihrem Abschlusskommunique festgehalten (Europäischer Qualifikationsrahmen).

Neben den fünf zentralen Themenfeldern existieren querschnittsorientierte Themenfelder, die es zu berücksichtigen gilt; hierzu zählen in NRW insbesondere die Bereiche

- **„Globales Lernen“.** In der weltweit immer stärker zusammenwachsenden Gesellschaft ist „Globales Lernen“ von elementarer Bedeutung für das Begreifen von Zusammenhängen und Abhängigkeiten in der Einen Welt. Dabei sollen neue Zielgruppen erschlossen werden, wie die „jungen Alten“, also Menschen ab 60 Jahren, oder neue Bildungsangebote für Menschen mit Behinderungen, u. a. im Sonderschulbereich entwickelt werden. Als beispielhaftes Modellprojekt im Schulbereich ist der Ch@t der Welten zu nennen, der auch als UN-Dekade Projekt ausgezeichnet wurde.

Akteure und Strukturen sollen zu Kooperationen sowie Maßnahmen und Projekten, z. B. unter dem Dach des Aktionsnetzwerkes Zukunft Lernen (AZUL) zusammengeführt werden. Dies setzt auch entsprechende Qualifizierungsmaßnahmen voraus.

- **„Interkulturelles Lernen“.** In der Vielfalt liegt die Chance lautet das Motto des voneinander Lernens in einer multikulturellen Einwanderungsgesellschaft. Dabei spielt das Thema Mehrsprachigkeit, das z. B. in Schulprojekten, wie „Zwei Sprachen - zwei Kulturen“ aufgegriffen wird, eine zentrale Rolle. Interkulturelle Kompetenz setzt darüber hinaus aber auch Fähigkeiten wie Akzeptanz, Neugierde, Empathie und Toleranz für Andersartigkeit voraus.

Für die UN-Dekade wurden Empfehlungen und Forderungen abgeleitet, wie die Weiterführung der bilingualen Erziehung im Vor- und Grundschulalter in den weiterführenden Schulen. Die Zweitsprache bei bilingualen Angeboten sollte sich nach Möglichkeit an der Mehrheit der Menschen mit Migrationshintergrund im Stadtteil orientieren (z. B. Russisch, Italienisch, Türkisch). Menschen mit Lehramtsabschlüssen aus den Ursprungsländern sollte z. B. eine Zusatzqualifizierung angeboten und ein Wiedereinstieg in den Lehrerberuf als „native speakers“ erleichtert werden. In das Curriculum der Lehrerbildung sollte in der Zukunft ein Auslandsaufenthalt (Praktikum/ Hospitation) aufgenommen werden (z. B. Partnerstädte o. ä.).

- **Intergeneratives Lernen.** Ob eine Gesellschaft produktiv, lernfähig und lebendig ist, entscheidet ganz wesentlich darüber, ob und wie Generationen miteinander kommunizieren und agieren, innerhalb und außerhalb von Familie. Aller Voraussicht nach haben im Jahr 2020 etwa ein Drittel der über 65-Jährigen keine Kinder oder Enkel, junge Menschen werden zu einer Minderheit - das wird tief greifende Folgen für das Zusammenleben der Generationen und ihre Mentalitäten haben. Darum ist es ent-

scheidend, dass auch und gerade angesichts der demografischen Entwicklung der Zusammenhalt der Generationen bewahrt bleibt.

Unter den generationenübergreifenden Projekten sind viele gut dafür geeignet, dass Menschen unterschiedlichen Alters voneinander lernen und Erfahrungen austauschen können. (z. B. Schüler unterrichten Senioren in Computeranwendungen und Internet, Sprachen, Rhetorik oder Gedächtnistraining. Menschen mit Berufserfahrung helfen Schülerinnen und Schülern mit Kompetenzen, Wissen und persönlichem Engagement beim Berufseinstieg.) Die entscheidenden Impulse kommen dabei aus der Gesellschaft. Auf diese Weise hilft intergeneratives Lernen auch außerhalb von Familien und Bildungseinrichtungen, die Potenziale aller Generationen zu erschließen. Darum müssen diese Lernformen bekannt gemacht und unterstützt werden.

- **„Nachhaltigkeit lernen in den Regionen“.** Regionen sollen als identitätsstiftende Räume mit mobilisierender Kraft identifiziert und gefördert werden. Beispiele sind der Naturpark Nordeifel / Hohes Venn mit Nationalparkregion Eifel oder die Modellregion Mühlenkreis im Kreis Minden-Lübbecke mit dem Klimadorf-Ovenstädt-Projekt, der Energiezentrale im Lebens- und Arbeitsdorf Oppenwehe sowie dem Bildungsbündnis Mühlenkreis. Außerdem werden die durch MUNLV geförderten Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzepte (ILEK) sowie das Regionalmanagement berücksichtigt. Dabei wurden Kooperations- und Unterstützungsmöglichkeiten mit den ILEK-Regionen erörtert (ggf. gemeinsame Workshops, Information, Moderation, Aus-/ Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen etc.).

Neben der Weiterentwicklung der vorhandenen guten Beispiele des Lernens für die nachhaltige Entwicklung in der Region wird es als vorrangige Aufgabe angesehen, zunächst diese vielfältigen Entscheidungsträger und Interessenten zum Mit-Machen an der Entwicklung regionaler Entwicklungskonzepte und zum Mit-Machen an Projekten zu motivieren und sie dabei zu unterstützen, Erfolgserlebnisse durch Projektrealisierungen zu haben.

Handlungsschwerpunkte in diesen Themenfeldern sind

- Unterstützung und Sicherung bestehender Einrichtungen und Partner für die Gestaltung und Umsetzung der UN-Dekade in NRW,
- Weiterentwicklung der bisherigen Aktivitäten und Transfer,
- Neue Vorhaben und Projekte,
- Nutzung und Förderung der im außerschulischen Bereich vorhandenen Kompetenzen für die Umsetzung der BNE. Dies kann z. B. durch die Einbindung in die schulischen Ganztagsangebote und bei Trägern der Kinder- und Jugendarbeit erfolgen, so dass die Bildung für Nachhaltige Entwicklung auch hier stärker einbezogen werden kann. Ziel wäre z. B., ähnlich der mit dem Landessportbund geschlossenen Vereinbarung für den Sport im Nachmittagsbereich, Kooperationsvereinbarungen zwischen Schulen und außerschulischen Umweltbildungseinrichtungen für den Unterricht im Nachmittagsbereich zu schließen. Eine entsprechende Rahmenvereinbarung zwischen Schul-, und Umweltministerium sowie der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung NRW (ANU) besteht bereits,
- Förderung der Qualitätsentwicklung im schulischen und außerschulischen Bildungsbereich, z. B. durch Verankerung entsprechender Berichtswesen sowie durch zertifizierte Qualifikationen der Umweltbildner und Umweltbildnerinnen und aller in der Bildung Tätigen.

Ziel 2: Vernetzung der Akteure der Bildung für nachhaltige Entwicklung

In NRW wurde zur Vernetzung möglichst vieler Akteure, die sich mit dem Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung befassen, im Jahr 2002 das „Aktionsnetzwerk Zukunft Lernen (AZUL)“ gegründet. AZUL versteht sich als ein offener Zusammenschluss von staatlichen und nichtstaatlichen Organisationen, Einrichtungen, Verbänden und sonstigen Akteuren in NRW (www.azul.nrw.de).

Das Netzwerk hat sich zum Ziel gesetzt, die UN-Dekade in NRW aktiv zu begleiten und mit entsprechenden Maßnahmen und Projekten umzusetzen. Die Netzwerkmitglieder treffen sich regelmäßig im Plenum und in Arbeits- und Projektgruppen.

Zur Koordinierungsgruppe des Netzwerkes gehören Akteurinnen und Akteure der Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW (NUA), der Universität Duisburg-Essen, der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung NRW (ANU), des Eine Welt Netzes NRW, des Verbandes für Umweltberatung (vub), der Arbeiterwohlfahrt - Bezirksverband Niederrhein e.V. (AWO NRW), des MUNLV, des MSW und des MGFFI. Einmal jährlich findet eine Jahrestagung statt. Die Geschäftsführung von AZUL wird von der NUA wahrgenommen.

AZUL stellt im Rahmen der UN-Dekade ein zentrales Netzwerk der Bildungsakteure in NRW dar. Herausragende Veranstaltungen und Workshops sollen inhaltlich und soweit möglich auch finanziell unterstützt werden. Im Vordergrund stehen folgende Aktivitäten:

- Weiterentwicklung und Implementierung von funktionierenden Netzwerkstrukturen
- gemeinsame Entwicklung von Maßnahmen und Projekten zur UN-Dekade in NRW.
- inhaltliche Gestaltung der Internetplattform

Eine zentrale Rolle bei der Umsetzung und Durchführung vieler der o. g. Aktivitäten zur Vernetzung einer Bildung für nachhaltige Entwicklung im Rahmen der UN-Dekade kommt der Natur- und Umweltschutzakademie NRW (NUA) in Recklinghausen zu. Die NUA ist als Bildungseinrichtung des Landes bei der Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten (LÖBF) im Geschäftsbereich des MUNLV eingerichtet (www.nua.nrw.de). Die NUA arbeitet in einem Kooperationsmodell mit den drei anerkannten Naturschutzverbänden in NRW zusammen (BUND, LNU, NABU).

Zur Durchführung ihrer vielfältigen Aufgaben im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung stehen der NUA u. a. zwei stark nachgefragte Umweltbusse zur Verfügung. Sie dienen als mobile Lehr-, Arbeits- und Demonstrationsstationen in der Bildungsarbeit für Natur und Umwelt an Schulen und darüber hinaus. So hat einer der Busse, „Lumbricus - der Umweltbus“, z. B. vom 15. bis 19.08.2005 beim Weltjugendtag in Köln/Bonn und auf Einladung der Region Toscana bei einer Internationalen Konferenz im September 2005 die Umweltbildung in NRW vertreten. Im Rahmen des 3. Welt-Umweltbildungskongresses vom 02. bis 06. Oktober 2005 in Turin nahm der Lumbricus an dem internationalen Treffen der Umweltfahrzeuge teil. Die Umweltbusse sind ebenfalls als Dekadeprojekt ausgezeichnet worden.

In der NUA ist seit 1997 die „Koordinierungsstelle für die außerschulische Naturschutz- und Umweltbildung“ eingerichtet. Die Koordinierungsstelle organisiert den landesweiten „Runden Tisch Umweltbildung“ (2x jährlich) sowie die Umweltbildungswerkstatt (1x jährlich) mit wechselnden aktuellen Themen. Die NUA wirkt entscheidend an der von der Öffentlichkeit sehr begrüßten Kampagne „Agenda 21 in der Schule“ mit. So führte die NUA in der Kampagnenphase 2003 bis 2005 über 15 Auszeichnungsfeiern mit den erfolgreich qualifizierten Schulen in allen Regionen Nordrhein-Westfalens durch.

Darüber hinaus werden in der Koordinierungsstelle der NUA innovative, am Prinzip der Nachhaltigkeit orientierte Bildungsprojekte der außerschulischen Umweltbildung unterstützt.

Handlungsschwerpunkte in diesen Themenfeldern sind

- Vernetzung von Akteuren und Strukturen insbesondere auch durch die internetgestützte Kommunikations- und Beteiligungsplattform von AZUL,
- Kooperationen ausbauen und stärken im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung z. B. mit Partnern aus Wirtschaft, Verwaltung, Medien, NGO's etc.,
- Regionale Netzwerke erweitern und verfeinern, z. B. zwischen Schulen, außerschulischen Einrichtungen und Wirtschaft im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung,
- Schaffung von qualifizierten, netzgestützten Fortbildungsangeboten für Erzieherinnen und Erzieher, Lehrerinnen und Lehrer, Weiterbildnerinnen und Weiterbildner, etc.,
- Förderung der ehrenamtlichen Aktivitäten und des bürgerschaftlichen Engagements im außerschulischen Bereich, z.B. durch Ausbau des FÖJ und generationenübergreifender Netzwerke sowie
- Unterstützung beim Einwerben weiterer Finanzmittel (Sponsoring, PPP).

Ziel 3: Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung der Bildung für nachhaltige Entwicklung

Alle vorher beschriebenen Maßnahmen und Projekte haben öffentlichkeitswirksame Komponenten, die insgesamt zu einer besseren Wahrnehmung der Bildung für nachhaltige Entwicklung und der Möglichkeiten der Beteiligung bei den Bürgerinnen und Bürgern beitragen. So führen zum Beispiel die Kampagne Agenda 21 in Schule und der BLK-Modellversuch Agenda 21 in Schule und Jugendarbeit u. a. durch die rege Beteiligung der Lehrerinnen und Lehrer, Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit, durch Erzieher, Eltern und sonstige Beteiligte zu einer Weiterverbreitung des Wissens im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung über die direkt beteiligten Jugendlichen und Kinder hinaus.

Die meisten Projekte werden durch intensive Öffentlichkeitsmaßnahmen wie Pressemeldungen und z. T. Rundfunk- bzw. Fernsehberichte begleitet und erreichen hierdurch breitere Bevölkerungsschichten. Die Landesregierung, NUA und die vielen Bildungseinrichtungen des Landes haben durch ihre professionelle Öffentlichkeitsarbeit einen großen Anteil an der Publikmachung von Inhalten und sinnvollen Maßnahmen und Projekten der Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Dabei darf nicht übersehen werden, dass der in den letzten fünf bis zehn Jahren nochmals stark gewachsene Einfluss der Informations- und Medienlandschaft die sogenannte „Nicht formelle Bildung“ in den Vordergrund rückt und in Konkurrenz zu informellen und formellen Bildungsprozessen tritt. Die Möglichkeiten zu einer intensiveren Auseinandersetzung z. B. mit Natur- und Umweltbildung insbesondere der Kinder und Jugendlichen von heute sind dabei vor allem auch durch weiterhin wachsenden passiven Medienkonsum allein vom Zeitbudget her stark eingeschränkt.

Die aktuelle ARD-/ZDF-Studie zum Thema Massenkommunikation 2005 geht von einem durchschnittlichen täglichen Medienkonsum der über 14-Jährigen in Deutschland von brutto rund 10 Stunden aus. Für ein Sich-Einlassen auf Naturerleben oder Teilhabe an situativen Lernprozessen außerhalb der formellen Bildung (v. a. in der Schule) bleibt vielfach keine Zeit. Die Grenzen einer breiten aktiven Beteiligung an Bildung für nachhaltige Entwicklung sind im Vergleich zu der Beteiligung an (passiven) nicht formellen Bildungsprozessen, vor allem durch Medien wie Fernsehen, Video, DVD, Radio, PC-Spiele etc. sowie zum Teil im Internet klar abgesteckt.

Dennoch bietet jedes Medium auch gute Chancen, die Inhalte der Bildung für nachhaltige Entwicklung zu transportieren und auf zeitgemäße Art zu kommunizieren. Zeitgemäß bedeutet z. B., dass die Vermittlung von Wissen und Kompetenzen im Rahmen einer modernen Bildung an die Erfahrungswelt oder an die Lebensrealität von multikulturellen Stadtteilen und Schulklassen anknüpfen muss. Die Lernenden sollten dabei möglichst angeleitet werden, eigene Lernpfade zu entdecken und selbständig gestalten zu lernen. Gerade Bildung für Nachhaltige Entwicklung bietet viele Möglichkeiten eines persönlichen Zugangs zu einer Thematik, da sie versucht, die Lebenswirklichkeiten der Lernenden aufzugreifen und einzubeziehen. Entscheidend bleibt dabei - und hier wird eine weitere Bedingung für eine breit angelegte BNE deutlich - inwieweit positive Beispiele durch Vorbilder vorgelebt werden können.

Öffentliche Wahrnehmung geschieht im Bereich der Bildung für Nachhaltige Entwicklung oft z. B. durch eine Medienpräsenz in vielen kleinen Beiträgen und Akzenten, die abseits des Mainstreams der Medien- und Unterhaltungsgesellschaft funktionierende Initiativen und Projekte wirkungsvoll in Szene setzen.

NRW unterstützt diese Initiativen und Projekte auf vielen Ebenen durch die oben dargestellten Einrichtungen und die entsprechende Öffentlichkeitsarbeit. Darüber hinaus müssen neue Marketingstrategien das Produkt Bildung für Nachhaltige Entwicklung besser platzieren

Handlungsschwerpunkte in diesen Themenfeldern sind

- Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung der Dekade-Aktivitäten in NRW, z. B. durch Entwicklung eines Corporate Designs und geeigneter Materialien und Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit,
- Anerkennung von Best-Practice-Projekten und Netzwerken durch eine Auszeichnung für NRW mit entsprechendem Label und Corporate Design,
- Entwicklung und Umsetzung von Marketingstrategien für das Produkt Bildung für Nachhaltige Entwicklung.

Ziel 4: In internationalen Zusammenhängen denken und handeln

Nordrhein-Westfalen ist eingebunden in nationale und internationale Vereinbarungen und Kooperationen sowie in bundesweite und globale Entwicklungen und Prozesse, die Gegenstand einer Bildung für nachhaltige Entwicklung weltweit sind. NRW orientiert sich an den Vorgaben des Nationalen Aktionsplans zur UN-Dekade sowie an den europäischen und weltweiten Vorgaben zu den Inhalten einer Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Länderübergreifende Initiativen und ggf. Kooperationen mit den Nachbarstaaten wie Belgien und den Niederlanden sind darüber hinaus anzustreben.

Im Sinne der schulischen und außerschulischen Bildung für nachhaltige Entwicklung und des lebenslangen Lernens geht es auch darum, die Kinder und Jugendlichen und die Erwachsenen fit zu machen für die Anforderungen in einer globalen Gesellschaft.

Handlungsschwerpunkte in diesen Themenfeldern sind

- Internationale Kooperationen von Bildungseinrichtungen z. B. mit den Partnerprovinzen des Landes NRW in den Niederlanden, Belgien, Osteuropa, Südafrika und China sowie in der EU 25 unterstützen. Hier können auch Hochschulen eine wichtige Rolle spielen, da Bildung für eine nachhaltige Entwicklung den internationalen Austausch und den Aufbau strategischer Allianzen verlangt; auf diese Weise kann zugleich ein wichtiger Beitrag zur Förderung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der NRW-Hochschulen geleistet werden,
- Unterstützung bilingualer Erziehung im Vor- und Grundschulalter sowie Unterstützung des Aufbaus bilingualer/binationaler Studiengänge sowie die
- Mitarbeit in der „Allianz Nachhaltigkeit Lernen“, des Beirates des deutschen Nationalkomitees der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ durch die Entsendung und Unterstützung von Teilnehmern aus NRW sowie
- Förderung internationaler Jugendbegegnungen insbesondere zu den genannten Themenbereichen.

2.2 Maßnahmen zur UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung in NRW

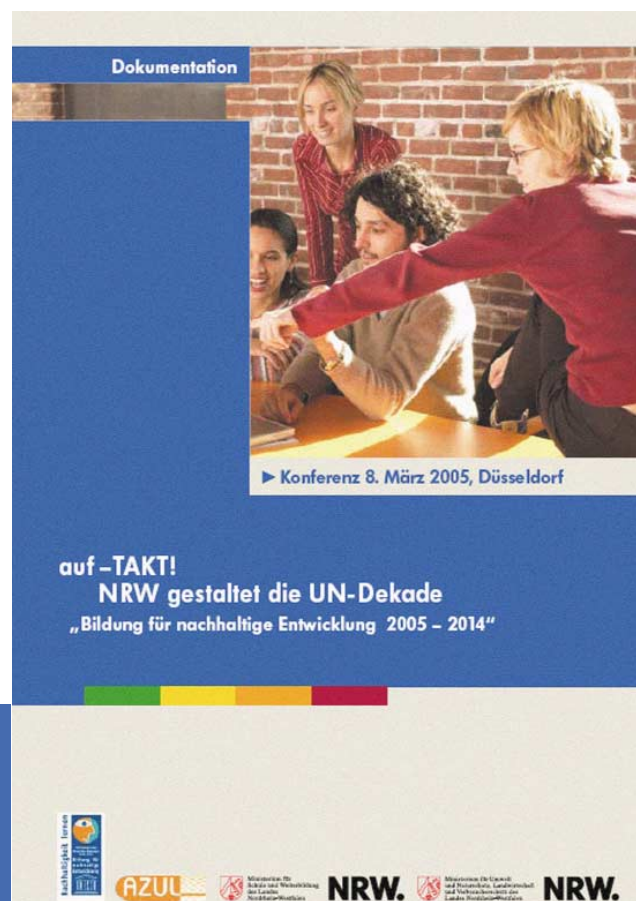
Unter Berücksichtigung des Aktionsplans auf Bundesebene und anderer Länder-Aktionspläne sowie der Düsseldorfer Erklärung zu der Auftaktveranstaltung des Landes Nordrhein-Westfalen dient der Aktionsplan in NRW dazu, die Grundlagen und die Ausgangssituation der UN-Dekade zu beschreiben und Ziele, Themenfelder und Projekte im Rahmen der Dekade in NRW darzustellen und weiter zu entwickeln. Die Ziele und Themenfelder, die in Kapitel 2 beschrieben werden, bilden die inhaltlichen Konturen eines NRW-Aktionsplans für die Dekade.

Entscheidend für die kommenden Jahre innerhalb der Dekade wird es sein, den Aktionsplan weiter zu entwickeln und die dargelegten Ziele umzusetzen. Dabei werden vor allem

die Entwicklung qualifizierter Projekte und die Darstellung guter und beispielhafter Maßnahmen (Best-Practice-Projekte) eine erfolgreiche handlungs- und umsetzungsorientierte Ausgestaltung der Dekade bewirken.

Der Aktionsplan für NRW zur UN-Dekade wird über eine interministerielle Arbeitsgruppe (IMAG) zur UN-Dekade unter Federführung des Umweltministeriums vorgebracht. Hierzu gehört auch die Ergänzung des Aktionsplans um weitere Bildungsbereiche. Die Partner und Akteure der BNE in NRW werden dabei in einem entsprechenden Konsultationsprozess einbezogen.

Darüber hinaus wird ein Maßnahmenkatalog den Aktionsplan mit allen wesentlichen Maßnahmen, Projekten und Initiativen zur Umsetzung der UN-Dekade in NRW ergänzen. Der Maßnahmenkatalog wird als dynamisches Instrument mit den beteiligten Ressorts sowie den Partnern der schulischen und außerschulischen Bildung erarbeitet und laufend weiterentwickelt sowie den aktuellen Erfordernissen angepasst.



► 3. Internationaler Rahmen und Grundlagen

Grundlage der Bildung für nachhaltige Entwicklung ist Kapitel 36 der Agenda 21 der ersten Weltkonferenz für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen (UNCED) in Rio De Janeiro 1992. Bildung für nachhaltige Entwicklung ist darüber hinaus Querschnittsthema in vielen anderen Kapiteln der Agenda 21. Bildung für nachhaltige Entwicklung hat zum Ziel, die Menschen zur aktiven Gestaltung einer wirtschaftlich leistungsfähigen, sozial gerechten und ökologisch verträglichen Umwelt unter Berücksichtigung globaler Aspekte zu befähigen.

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

- betrifft jeden,
- ist ein andauernder, kontinuierlicher Prozess und trägt zur Akzeptanz für Veränderungsprozesse in der Gesellschaft bei,
- ist Querschnittsaufgabe und hat eine integrierende Funktion,
- schafft individuelle, gesellschaftliche und wirtschaftliche Zukunftschancen und
- fördert globale Verantwortung.

Kernziel der BNE ist die jeweils alters- und zielgruppengerechte Vermittlung von Gestaltungskompetenz auf verschiedenen Ebenen, insbesondere des zukunftsorientierten Denkens, des interdisziplinären Wissens und des verantwortungsvollen Handelns und Gestaltens der eigenen Umwelt. Dabei gilt es, Bereiche der Umweltbildung, der Mobilitätserziehung, der Gesundheitsförderung oder der entwicklungspolitischen Bildung interdisziplinär zu vernetzen und zu einem an Nachhaltigkeit orientierten Gesamtbildungskonzept zu verknüpfen.

Ein weiteres Ziel der globalen UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ist die Sicherung einer Grundversorgung von Kindern und Jugendlichen mit Bildungsangeboten in Entwicklungsländern. Hier sollen u. a. die Schulbesuchsquoten erhöht werden.

Die UN-Dekade ist verbunden mit anderen verwandten internationalen Initiativen. Insbesondere berücksichtigt sie

- den „Millenium Development Goal (MDG)“-Prozess, der den auf UN-Ebene abgestimmten übergeordneten Rahmen für die internationale Entwicklungszusammenarbeit festlegt,
- die „Education for all (EFA)“-Bewegung, welche die Notwendigkeit einer Basis-Erziehung für jedes Kind und jeden Erwachsenen auf der Erde markiert sowie
- die UN-Literacy-Decade (UNLD), die auf die unabdingbare Voraussetzung des Zugangs zu qualifizierter Literatur für jeden abzielt.

Im „Draft International Implementation Scheme for United Nations Decade of Education for Sustainable Development (2005-2014)“ vom 11. August 2005 bringt die UNESCO die Notwendigkeit des abgestimmten Vorgehens der o. g. Initiativen ausführlich zum Ausdruck.

Als weiteres wichtiges politisches Dokument sind die Strategie und das Aktionsprogramm der United Nations Economic Commission for Europe (UNECE) zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (UNECE Strategy for Education for Sustainable Development) zu nennen. Darin werden die EU-Mitgliedsstaaten ermutigt, Bildung für nachhaltige Entwicklung in ihre formalen Bildungssysteme in alle relevanten Fächer sowie in die non-formale und in die informelle Bildung zu integrieren.



► 4. Nationale Aktivitäten

4.1 Bundesregierung und Bundestag

Der Deutsche Bundestag hat im Mai 2000 sowie im Juni 2002 die Bundesregierung aufgefordert, ihre Bildungsaktivitäten am Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung auszurichten (Bundestagsdrucksachen 14/3319 und 14/8651). Die Integration des Leitbildes Nachhaltigkeit in alle Sektoren des Bildungsbereichs wird darin nicht nur als ein Gebot globaler Verantwortung, sondern als ein entscheidender Beitrag zur Förderung der Innovationsfähigkeit des Standorts Deutschland angesehen. Die Bundesregierung wird aufgefordert, geeignete Maßnahmen zu ergreifen, die eine Verankerung der nachhaltigen Entwicklung in allen Bildungsbereichen, in formeller und in informeller Bildung zu befördern.

Die Bundesregierung hat inzwischen zwei Berichte zur Bildung für nachhaltige Entwicklung vorgelegt (Januar 2002 und Oktober 2005), die u. a. den Stand der Verankerung der Bildung für nachhaltige Entwicklung in verschiedenen Bildungsbereichen in Deutschland unter Berücksichtigung internationaler Aktivitäten zusammenfassen.

Am 1. Juli 2004 beschloss der Deutsche Bundestag einstimmig, einen Aktionsplan zur UN-Dekade als Bestandteil der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie auf den Weg zu bringen (Drucksache 15/3472). Der von der Deutschen UNESCO-Kommission erarbeitete Aktionsplan wurde in einer ersten Fassung am 13. Januar in Mainz beim ZDF vorgestellt und liegt derzeit in einer zweiten Version vor. Die Dekade-Aktivitäten werden federführend vom Bundesbildungsministerium betreut, das die koordinierenden Aktivitäten der Deutschen UNESCO-Kommission mit jährlich rund 200.000,— EURO unterstützt. Für Projektträger in ganz Deutschland besteht die Möglichkeit, ihre Projekte als „Offizielles Projekt der Dekade der Vereinten Nationen zur Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005 - 2014“ für zwei Jahre anerkennen zu lassen.

International gilt Deutschland bei der Umsetzung der UN-Dekade als einer der Vorreiter. Die Übernahme der Schirmherrschaft für die UN-Dekade durch den Bundespräsidenten Horst Köhler ist ein deutliches Zeichen des deutschen Engagements.

Zur Verankerung der UN-Dekade in den Ländern werden jährlich „Runde Tische“ aller Akteure und Partner durchgeführt. Der erste Runde Tisch fand im November 2004 in Berlin statt, während der zweite in Erfurt/Thüringen tagte und von Ministerpräsident Althaus eröffnet wurde. Ministerpräsident Dr. Jürgen Rüttgers hat den dritten Runden Tisch für Ende November 2006 nach Bonn/Nordrhein-Westfalen eingeladen.

4.2 Deutsche UNESCO-Kommission

In Ihrer Hauptversammlung am 11. Juli 2003 hat die Deutsche UNESCO-Kommission (DUK), in der auch das BMBF, BMU, BMZ und die KMK vertreten sind, den Beschluss der Vollversammlung in der sog. Hamburger Erklärung zur „Bildung für nachhaltige Ent-

wicklung“ begrüßt. Sie legte hiermit ein wichtiges Referenzdokument vor, in dem zentrale Ziele der Dekade formuliert werden. In dieser Erklärung wird dazu aufgerufen, eine „Allianz Nachhaltigkeit Lernen“ ins Leben zu rufen. Zudem werden für die einzelnen Dekade-Jahre zentrale Themen festgelegt (für 2007: Kulturelle Vielfalt, 2008: Wasser).

Im Mai 2004 setzte die Deutsche UNESCO-Kommission ein Nationalkomitee mit 26 Experten aus Wissenschaft, Kultur und Medien, Vertretern der Bundesregierung und der Kultusministerkonferenz sowie Persönlichkeiten ein, die sich in der Öffentlichkeit für die Idee der Nachhaltigkeit stark machen. Vorsitzender des Komitees ist Prof. Dr. Gerhard de Haan.

In regelmäßigen Abständen finden mit wechselnder Besetzung „Runde Tische“ statt, die an der Ausgestaltung der UN-Dekade in Deutschland mitwirken. Zur Vorbereitung der Dekade ist der Runde Tisch erstmals am 02.11.2004 zusammengetreten. Nordrhein-Westfalen ist durch zahlreiche Vertreter an der aktiven Mitgestaltung des Runden Tisches beteiligt. Aus dem Runden Tisch heraus haben sich verschiedene Arbeitsgruppen zur UN-Dekade gebildet, die die UN-Dekade mitgestalten und Strategien und Visionen für einzelne Bereiche wie z.B. Hochschule, vorschulische Bildung, außerschulische Bildung etc. erarbeiten.

Am 13.01.2005 fand die bundesweite Auftaktveranstaltung zur UN-Dekade mit dem ZDF in Mainz statt, bei der u. a. der o. g. Nationale Aktionsplan zur UN-Dekade vorgestellt wurde. Bis Ende Februar 2006 wurden bereits 229 Projekte als Dekade Projekte ausgezeichnet, darunter 36 Projekte aus NRW sowie 10 weitere mit Bezug zu NRW. Dieser Prozess wird ständig fortgeführt.

In ihrer Resolution vom 07.07.2005 bekräftigt die 65. Hauptversammlung der Deutschen UNESCO-Kommission den Nationalen Aktionsplan und appelliert an Bundestag und Bundesregierung, an die Länder und alle anderen Beteiligten wie Bildungseinrichtungen, NGO's und Privatwirtschaft, ihr Engagement für die Umsetzung der UN-Dekade in Deutschland weiter zu intensivieren. Alle Akteure sind aufgerufen, die Aktivitäten, mit denen die Dekade erfolgreich begonnen hat, während der gesamten Laufzeit fortzusetzen.

► 5. Ausblick

Auf der Grundlage der vorhandenen globalen, nationalen und regionalen Aktivitäten zur Bildung für nachhaltige Entwicklung sowie beispielhafter Projekte in NRW gilt es, die UN-Dekade weiter mit Leben zu füllen und strukturell, organisatorisch und inhaltlich umzusetzen. Der bestehende gesellschaftliche Konsens über weite Teile der Inhalte von Bildung für nachhaltige Entwicklung muss dazu genutzt werden, den damit verbundenen Bildungsanspruch in das breite Spektrum der Bildungsbereiche zu implementieren. Nach dem Motto „tue Gutes und rede darüber“ muss dies unter Beteiligung der Öffentlichkeit und mit immer größer werdender Öffentlichkeitswirksamkeit geschehen. Die Vernetzung der Akteure und verstärkte Kooperationen auf vielen Ebenen dienen den genannten Zwecken.

Am Ende der bis 2014 dauernden Dekade wird eine Bilanz der erreichten Ziele und Maßnahmen stehen. Entscheidend dabei wird es sein, inwieweit eine Verbesserung der Umsetzung und Implementierung der Ziele in die Praxis der einzelnen Bildungsbereiche und im Bewusstsein der Öffentlichkeit stattgefunden hat. Bildung für Nachhaltige Entwicklung soll kein Wortkonstrukt bleiben, sondern gesellschaftlich anerkannte und für ein lebenswertes globales Zusammenleben unabdingbare Voraussetzungen in allen genannten Themenbereichen schaffen.

Hierzu dient der Aktionsplan für Nordrhein-Westfalen sowie der Maßnahmenkatalog, der als dynamisches Instrument mit allen Partnern in den bildungsrelevanten Bereichen entwickelt wird.



Die Landesregierung
Nordrhein-Westfalen

NRW.